

KARRIEREKOLUMNE

Bittere Lektüre

„In etwa einem Jahr bin ich mit der Promotion fertig und brauche einen Job, bis dahin werde ich mich wohl kaum in Superwoman verwandeln“, stöhnt Vera. Sie hat sich Stellenanzeigen angesehen, und es erging ihr dabei wie Vielen: Stellenanzeigen sind eine unangenehme Lektüre für das Selbstbewusstsein. Sie geben uns das Gefühl, die Stellen seien für viel besser Qualifizierte geschaffen.

„Superwoman wohnt nicht in Deutschland, machen Sie sich also keine Sorgen“, beruhige ich sie. „Horst Meier ist Ihr Konkurrent um die Stelle. Das ist die Messlatte.“ Stellenausschreibungen sind nicht nur für die Bewerbenden geschrieben, sondern sollen den Arbeitgeber auch gegenüber all den zufälligen Leser:innen in ein positives Licht setzen. Daher klingen sie oft mehr nach Superwoman als nach Horst Meier.

„Onzin“, grummelt Wouter, seine verschränkten Arme vor der Brust lassen keinen Zweifel an der Bedeutung des Worts. „Wie sieht es denn bei Stellenausschreibungen in den Niederlanden aus?“, frage ich ihn. Ich bin dankbar, dass er mir die Überleitung in kulturelle Unterschiede so leicht gemacht hat. „Eine Stellenausschreibung beschreibt die Person, die die Stelle mal einnehmen wird. Alles andere ist doch... Unsinn.“

Stellenausschreibungen klingen nicht überall auf der Welt unrealistisch. Wenn Sie sich im Ausland bewerben, sollten Sie mit Leuten sprechen, die dort arbeiten, um die Anforderungen in Stellenanzeigen zu kalibrieren.

„Aber wenn da ein Muss-Kriterium steht, das ich nicht erfülle, dann bin ich raus, oder?“, erkundigt sich Vera. Die Anforderungen an die Bewerbenden sind oftmals in Kann- und Muss-Kriterien eingeteilt oder einfach in der Reihenfolge fallender Bedeutung geordnet. Die Abstufung zwischen Kann und Muss ist dann fließend. Wenn Sie zwischen 60 und 70 Prozent der Kriterien erfüllen, werden Ihre Bewerbungen langsam realistisch. Fokussieren Sie Ihre Bewerbung auf Ihre Stärken. Auf die fehlenden Punkte müssen Sie nicht zwingend eingehen.

Bei den Muss-Kriterien ist das anders: Sie müssen sie nicht unbedingt erfüllen, aber Sie müssen sie ansprechen. Zeigen Sie, wie Sie sich in die Richtung entwickeln könnten oder wie Sie die Schwäche mit Stärken kompensieren. Tun Sie das an sichtbarer Stelle, etwa im ersten Drittel des Anschreibens, um nicht voreilig aussortiert zu werden. Sie zeigen dadurch Reflexionsvermögen und sind durchaus noch im Rennen, wenn der Rest Ihrer Bewerbung stark ist.



Der promovierte Chemiker **Philipp Gramlich** ist Mitgründer von Natural Science Careers, einem Unternehmen für Karriereberatung und Soft-Skill-Seminare für Naturwissenschaftler. Für die Nachrichten aus der Chemie schreibt er über Beobachtungen aus seiner Beratungstätigkeit.
p.gramlich@naturalscience.careers

Illustration: Uta Neubauer